

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 15.02.2015 / 10:00 Uhr

Der Mensch – ein Leib und eine Seele

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, zu der Zeit, als Gott der HERR Erde und Himmel machte. ⁵ Es war aber noch kein Strauch des Feldes gewachsen auf der Erde, noch irgend ein Kraut auf dem Feld; denn Gott der HERR hatte es noch nicht regnen lassen auf der Erde, und es war kein Mensch da, um das Land zu bebauen. ⁶ Aber ein Dunst stieg beständig von der Erde auf und bewässerte die ganze Fläche des Erdbodens. ⁷ Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele. ⁸ Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden, im Osten, und setzte den Menschen dorthin, den er gemacht hatte. ⁹ Und Gott der HERR ließ allerlei Bäume aus der Erde hervorsprossen, lieblich anzusehen und gut zur Nahrung, und auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. ¹⁰ Es ging aber ein Strom aus von Eden, um den Garten zu bewässern; von dort aber teilte er sich und wurde zu vier Hauptströmen. ¹¹ Der erste heißt Pison; das ist der, welcher das ganze Land Hawila umfließt, wo das Gold ist; ¹² und das Gold dieses Landes ist gut; dort kommt auch das Bedolach-Harz vor und der Edelstein Onyx. ¹³ Der zweite Strom heißt Gihon; das ist der, welcher das ganze Land Kusch umfließt. ¹⁴ Der dritte Strom heißt Tigris; das ist der, welcher östlich von Assur fließt. Der vierte Strom ist der Euphrat.“*
(1. Mose 2, 4-14)

Es gibt Überzeugungen, die behaupten, dass unser Text (1. Mose 2) ein zweiter, alternativer Schöpfungsbericht sei, der dem ersten in Kapitel 1 in mehreren Punkten widerspreche. Dieser Ansicht folgen wir nicht, sondern wir glauben, dass 1. Mose 1 der generelle Schöpfungsbericht ist, der uns einen Überblick über das Ganze der sechs Tage vermittelt, während 1. Mose 2 das Kernstück der Schöpfung, nämlich die Erschaffung des Menschen, nochmals herausnimmt und uns detailliert nahebringt. Das zweite Kapitel ist also kein zweiter Schöpfungsbericht, sondern eine ausführliche Darstellung der Erschaffung des Menschen, von der im ersten Kapitel nur kurz die Rede war.

I. AUS STAUB UND ODEM GEBILDET

Hier wird nun erzählt, wie der Schöpfer vorging, als Er den Menschen schuf. *„Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele“* (V.7).

Es wird dir gesagt, woher du kommst. Nicht vom Affen oder vom Nilpferd – das wäre ja noch edel –, sondern von Staub kommst du. Gott bildete den Menschen nicht einmal aus festem Lehm oder Ton, wie ein Töpfer etwas modelliert, sondern aus losem Staub vom Erdboden. Auf Hebräisch heißt „Erdboden“ „Adama“. Der Name „Adam“ kommt also von „Adama“. Das bedeutet, dass unsere Abstammung vom Erdboden ist.

Und so lesen wir in der Schrift: „... *du sollst dein Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!*“ (1. Mose 3,19). Damit macht die Bibel klar, dass wir vergänglich und hinfällig sind, solange wir nur ein Gebilde aus Staub sind. In diesem Zustand sind wir Tote, Leichen. „*Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind*“ (Psalm 103,14).

Der Schöpfer machte zuerst eine Art Skulptur aus irdischem Material. Das können viele. Man sieht heute allerorten solche menschlichen Figuren aus Ton, Wachs, Stein oder Holz. Sie sind nichts anderes als tote Substanz. Aber Gott hörte nicht auf, als Er mit dem Modellieren fertig war, sondern Er blies Seinem Kunstwerk auch noch den Odem des Lebens in die Nase, sodass der Mensch nicht eine Plastik blieb, sondern eine lebendige Seele wurde. Welch ein überragender Künstler ist doch der lebendige Gott! Wie unvergleichlich ist Er! Er schuf eine **geinte** Person mit Leib und Seele!

II. DER MENSCH – UND SEINE ZWEI KOMPONENTEN

Aus dieser biblischen Beschreibung lernen wir, dass der Mensch aus einem materiellen Leib besteht, der von einem immateriellen „Selbst“, der Persönlichkeit, beseelt ist. Dieses „Selbst“ des Menschen bezeichnet die Bibel hier als „Seele“, an vielen anderen Stellen aber auch als „Geist“. Gott hat also jeden Erdenbürger mit einem Leib und einer Seele geschaffen.

Wäre der Mensch eine tote Skulptur geblieben, wäre er so gut wie nichts, denn sein Körper ist aus relativ billigem Material. Durchschnittlich besteht der menschliche Körper zu 70 % allein aus Wasser. Darüber hinaus besitzt er noch einige Kilogramm Chemikalien, wie z. B. Kohlenstoff, Stickstoff, Kalzium, Phosphor, Kalium, Schwefel, Chlor, Natrium, Magnesium, Eisen, Kupfer, Mangan und Jod. Wir sehen, wie recht die Bibel doch hat, wenn sie sagt, dass der Mensch aus Erde besteht!

Aber es kommt noch etwas hinzu, was den Menschen ausmacht – seine Seele. Darum heißt es im Buch Hiob: „*Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben*“ (Hiob 33,4). Das ist das Entscheidende. Weißt du das? Du lebst durch den Odem des Allmächtigen, durch den du eine Seele geworden bist, eine lebendige Seele.

Nun ist oft gesagt worden, dass der Mensch nicht nur einen Leib und eine Seele habe, sondern dazu noch einen Geist – also eine Dreiteilung. Dabei soll die Seele für das diesseitige Bewusstsein stehen, das sich durch den Intellekt, den Willen und das Gefühl ausdrückt, während der Geist für das Bewusstsein des Göttlichen steht. Während die Seele von Anfang an da ist, würde der Geist erst mit der Wiedergeburt wirksam. Mit der Seele dient der Mensch also dem Sichtbaren und Vergänglichen, während er mit seinem Geist Gott und dem Ewigen dient. Diese Dreiteilung des Menschen in Leib, Seele und Geist nennt man „Trichotomie“.

Man muss aber feststellen, dass die Bibel diese Sichtweise nicht bestätigt. Ganz gewiss spricht sie vom Geist und auch von der Seele des Menschen, aber das tut sie wechselweise, austauschend, wobei der Geist für sie dasselbe ist wie die Seele. Sie sind bedeutungsgleich, Synonyme also.

Das sehen wir in einer Fülle von Bibelstellen, von denen ich hier nur einige Kostproben geben kann. Wir lesen z. B. an verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift von der Errettung unserer Seele und in anderen Stellen von der Errettung unseres Geistes. „*Nehmt das Wort an..., das ... Kraft hat, eure Seelen selig zu machen*“ (Jakobus 1,21). Dann aber lesen wir auch von einem rebellischen Christen, dass er dem Satan übergeben werden soll, „... *damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn*“ (1. Korinther 5,5).

Ebenso spricht die Bibel bzgl. der verstorbenen Heiligen im Himmel mal von ihren Seelen und mal von ihren Geistern und meint selbstverständlich dasselbe, ebenso wie wir mal von Orangen und mal von Apfelsinen reden und jedes Mal dasselbe

meinen. So lesen wir einmal, dass wir als Christen zu denen gehören, „... *die im Himmel aufgeschrieben sind, ... und zu den Geistern der vollendeten Gerechten*“ (Hebräer 12,23). Und in der Offenbarung sah Johannes „... *unten am Altar die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und um ihres Zeugnisses willen*“ (Offenbarung 6,9). Er hätte auch sagen können, dass er die Geister derer gesehen hat, die umgebracht worden waren.

Lasst uns auch Jesus anschauen. In Gethsemane klagt Er Seinen Jüngern: „*Meine Seele ist betrübt bis an den Tod*“ (Matthäus 26,38). Und am Kreuz ruft unser Heiland aus: „*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!*“ (Lukas 23,46).

Und wenn die Bibel die Notwendigkeit unserer Reinigung betont, dann spricht sie mal von unserem Geist und mal von unserer Seele. Petrus schreibt beispielsweise: „*Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit...*“ (1. Petrus 1,22). Und Paulus ermahnt uns: „*So lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen*“ (2. Korinther 7,1). Paulus hätte hier sagen können, wie Petrus, dass wir uns von der „Befleckung der Seele“ reinigen sollen.

Die Bibel unterscheidet lediglich zwischen dem äußeren und dem inneren Menschen. In 2. Korinther 4, 16 heißt es z. B.: „*Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.*“ Hier sagt uns die Bibel explizit, dass im Menschen nicht eine Dreiteilung, sondern eine Zweiteilung besteht. Sie lehrt nicht „Trichotomie“, sondern „Dichotomie“ – also bestehend aus Leib und Seele, die man auch Geist nennen kann.

III. BIBELSTELLEN, DIE GEIST, SEELE UND LEIB ERWÄHNEN

Was sagen wir aber nun zu einem Bibelwort wie diesem? 1. Thessalonicher 5, 23: „*Der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib.*“ Diese Worte wollen nicht eine Dreiteilung des Menschen beschreiben, sondern die Heiligung, die dem ganzen Menschen durch und durch gehen soll.

Wir können zum Vergleich die Worte Jesu heranziehen, mit denen Er die Hingabe des ganzen Menschen an Gott beschreiben will. Er sagte: „*Du sollst ... deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft!*“ (Markus 12,30). Will der Herr hier eine Lehre über die Unterteilung des Menschen vortragen? Wenn ja, müsste man aus Seinen Worten schließen, dass der Mensch aus fünf Komponenten besteht – nämlich aus dem Herzen, der Seele, dem Verstand und natürlich aus dem Geist und dem Leib. Aber Jesus wollte keinen Vortrag über die innere Anatomie des Menschen halten, sondern Er wollte durch die Aneinanderreihung von Synonymen aufs Stärkste betonen, dass wir Gott mit allen Fasern unseres Seins lieben sollen.

Das nennt man in der Sprachwissenschaft einen „rhetorischen Parallelismus“, wie wir ihn auch aus der deutschen Sprache kennen. Man sagt z. B.: „Sie haben mir mein Hab und Gut weggenommen.“ Worin besteht der Unterschied zwischen „Hab“ und „Gut“? In nichts! Mein Gut ist dasselbe wie meine Habe. Mit diesen gleichbedeutenden Worten soll nur unterstrichen werden, dass wirklich alles weg ist.

So macht es auch Paulus, wenn er in Hebräer 4, 12 schreibt: „*Das Wort Gottes ... dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.*“ Auch das ist keine theologische Belehrung über die Bestandteile des Menschen, sondern Paulus will betonen, wie machtvoll das Wort Gottes ist, dass es nämlich in die tiefsten Winkel des menschlichen Wesens eindringt.

Auch hier finden wir einen Parallelismus wieder: „Seele und Geist“, „Mark und Bein“, „Gedanken und Sinne“. Wir könnten in unserer Sprache fortsetzen und sagen: „Angst und Bange“, „Grund und Boden“, „Art und Weise“, „still und leise“, „immer und ewig“ usw.

IV. MEINE SEELE ERHEBE DEN HERRN

Genauso dürfen wir den Lobgesang der Maria verstehen. Er beginnt mit den herrlichen Worten: „*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes*“ (Lukas 1,46-47). Es hätte in ihr auch singen können: „Mein Geist erhebt den Herrn, und meine Seele freut sich Gottes, meines Heilandes.“ Was sie ausdrücken möchte, ist, dass ihr ganzer innerer Mensch Gott loben und sich an Ihm erfreuen möchte.

Dazu möchte ich auch dich von Herzen auffordern. Denk einmal darüber nach: Gott hat uns nicht nur aus Erde modelliert. Er hat nicht nur einen genialen menschlichen Organismus geschaffen. Sondern es heißt auch: Er „*blies den Odem des Lebens in seine Nase, und also ward der Mensch eine lebendige Seele*“ (1. Mose 2,7) – eine lebendige Seele, die ihren Gott erheben und preisen kann.

Leider ist der Mensch durch die Sünde gefallen, und die Seelen der Nichtgläubigen können ihren Gott nicht rühmen. Aber der Herr schenkt in Seiner Gnade die Wiedergeburt und weckt deine verkümmerte Seele bzw. deinen toten Geist wieder auf. Dann fängst du an, von ganzem Herzen und mit all deiner inneren Kraft deinen Erlöser zu rühmen und zu preisen. So wirst du denen ähnlich, die in der Bibel den Allmächtigen gelobt und gepriesen haben.

Hör einmal, was sie dabei gesagt und gebetet haben: „*Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat*“ (Psalm 103,1-2). Oder: „*Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin*“ (Psalm 146,1-2). Amen!

Teil 2

Der Bund der Werke

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre.“¹⁶ Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen;¹⁷ aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!“ (1. Mose 2, 15-17)

Nachdem Gott den Menschen in das herrliche Paradies gesetzt und ihm befohlen hatte, dieses zu bebauen und zu bewahren, sah der Herr es für notwendig an, ihm auch Grenzen zu setzen. Denn der Mensch war nicht autonom, sondern er blieb Geschöpf und Gott blieb Schöpfer. Obwohl das eine Binsenweisheit und selbstverständlich war, sollte Adam sich an diesen Tatbestand bleibend erinnern. Darum gab es im Paradies einen Baum, von dem er nicht essen sollte. Der sollte ihm stets vor Augen halten, dass Einer über ihm stand, dem er verpflichtet war.

I. UNSERE BEZIEHUNGSGRUNDLAGE ZU GOTT

Darum trifft Gott mit dem ersten Menschen eine Vereinbarung – einen Bund sozusagen, der Verpflichtungen und Segen beschreibt. Gott lässt sich herab, dem Menschen gegenüber verbindlich zu werden: „Wenn du, Mensch, die Vereinbarung hältst und nicht vom Baum der Erkenntnis isst, dann verspreche ich dir, dass du ewig lebst. Wenn du sie nicht hältst, werde ich keine Gemeinschaft mehr mit dir haben, und der Tod bricht in dein Leben hinein.“ Damit hat Gott Sein Verhältnis zu uns auf das Fundament eines geregelten Bundes gestellt, in dem die Bedingungen für unsere Beziehung mit Ihm festgelegt sind.

Obwohl zu einem Abkommen zwischen Menschen in der Regel zwei gleichberechtigte Parteien gehören, muss uns aber klar sein, dass die Bedingungen des Bundes, den Gott mit uns eingeht, allein von Ihm festgelegt werden. Er ist kein Mensch, dass wir mit Ihm Vertragsverhandlungen führen könnten. Darum werden die Bündnisse Gottes auch zu Recht Testamente genannt – der alte und der neue Bund heißen deshalb auch „Altes“ bzw. „Neues Testament“. Denn bei einem Testament gibt der Erblasser einseitig vor, wie sein letzter Wille ausgeführt werden soll. Die Erben können nicht verhandeln, sondern sie haben nur die Möglichkeit, die Festlegungen im Testament anzunehmen oder abzulehnen.

Wenn die Bündnisse Gottes, die Er z. B. mit Noah, Abraham, David oder Israel geschlossen hat, auch unterschiedliche Einzelheiten enthalten, gleichen sie sich doch in diesem einen grundsätzlichen Element. Immer legt Gott die Bedingungen fest, zu denen Er sich den Menschen gegenüber unwiderruflich verpflichtet, solange auch sie ihren Teil erfüllen.

Welch eine Herablassung des Allerhöchsten! Er hätte die ersten Menschen doch laufen lassen und sich selbst überlassen können. Was sollen Ihn Menschen interessieren? Nein, Er geht eine verbindliche Beziehung mit ihnen ein und verheißt ihnen ewiges

Leben, wozu Er ohne einen solchen Bund gar nicht verpflichtet gewesen wäre.

Und so haben wir in unserem Text einen solchen Bund vorliegen – den „Werkebund“, wie ihn Bibellehrer gern nennen, oder auch den „Bund der Werke“. Wie der Ausdruck schon sagt, war es ein Bund auf der Grundlage von Werken, den der Herr mit Adam und Eva im Garten Eden machte. Denn Er sprach zu ihnen: „*Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und bewahre.*“¹⁶ *Und Gott der HERR gebote dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen;*“¹⁷ *aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du **nicht** essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!*“ (1. Mose 2,15-17).

Adam und seinen Nachkommen war zwar das Leben verheißen, aber nur unter der Bedingung von Gehorsam. Leben war Lohn für die Erfüllung der Forderungen Gottes. Menschliche Werke waren also die Geschäftsgrundlage für den ersten Bund Gottes mit den Menschen. Und deswegen heißt es auch durch den Mund des Propheten Hosea: „*Sie aber haben wie Adam den Bund übertreten; dort sind sie mir untreu geworden*“ (Hosea 6,7).

Spätestens an dieser Stelle spricht die Bibel ausdrücklich von einem Bund Gottes mit Adam. Dieser Bund musste durch Werke gehalten werden. Er basiert auf dem Grundsatz Gottes: „*Ich gab ihnen meine Satzungen und verkündete ihnen meine Rechtsbestimmungen, durch die der Mensch lebt, wenn er sie tut*“ (Hesekiel 20,11). Paulus fasst diesen Grundsatz so zusammen: „*Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben*“ (Römer 10,5). Das bedeutet im Umkehrschluss: „*Die Seele, die sündigt, soll sterben*“ (Hesekiel 18,4).

II. DEN WERKEBUND HAT GOTT MIT ALLEN MENSCHEN GESCHLOSSEN

Durch diesen „Werkebund“ stand Adam und wenig später auch Eva in einer moralischen Beziehung zu Gott. Und in dieser Beziehung stehen seitdem alle Menschen ohne

Ausnahme. Wir haben eine Gehorsamspflicht unserem Schöpfer gegenüber, und Er hätte es nicht nötig gehabt, uns dafür etwas zu versprechen. Aber in Seiner Liebe und Barmherzigkeit versprach Er uns für Gehorsam den Segen ewigen Lebens. Aber auf den Bruch des Bundes stand der Fluch des Todes.

Noch einmal, weil es so wichtig ist: Alle menschlichen Wesen von Adam an bis in die Gegenwart sind unentrinnbar Glieder dieses Werkebundes. Sie können den Bund brechen und ihn auch leugnen, aber sie können ihm nicht entfliehen. Der Schöpfer hat alle Menschen unter diese Ordnung gestellt, ob uns das passt oder nicht. Auch du stehst in einem Bundesverhältnis zu Gott, und du hast diesen Bund gebrochen, denn jeder Mensch hat das getan. Darum steht die gesamte Menschheit unter dem Fluch des Todes und der Verdammnis.

Wenn wir das nicht erkennen, wenn wir das Wesen des Werkebundes aus dem Garten Eden, der für alle Menschen gilt, nicht verstehen, können wir auch nicht erfassen, warum die Erlösung unbedingt notwendig ist. Wenn ein Mensch nicht begreift, dass er den heiligen Bund Gottes gebrochen hat und genau deshalb das Gericht Gottes über ihm steht – wie soll er verstehen, wozu er das Evangelium braucht? Weil das den meisten Menschen nicht klar ist, schütteln sie den Kopf und fragen: „Wozu brauche ich das Evangelium?“ Wenn wir die Gute Nachricht verkündigen, müssen wir deshalb immer damit anfangen, jedem Menschen zu erklären, dass er seit den Tagen der Schöpfung in einem Bundesverhältnis zu Gott steht, aus dem er ausgebrochen ist.

Aber worin liegt die Hoffnung? In der Abschaffung dieses Bundes? Nein! Die Forderung Gottes nach Gehorsam, nach Werken der Gerechtigkeit wird für immer bestehen bleiben. Die Gebote Gottes werden niemals aufgelöst. Niemand wird in die ewige Gemeinschaft mit Gott eingehen ohne Werke der Gerechtigkeit. Nur die, die den Bund der Werke halten, werden den Himmel sehen. Aber wenn wir diesen Bund alle gebrochen haben, wie können wir ihm dann trotzdem gerecht werden? Der Ausweg ist: Jesus Christus, der Sohn Gottes!

Er ist der zweite Adam. Er hat den Bund der Werke gehalten, Er war dem Vater gehorsam, Er hat – anders als wir – alles erfüllt. Er erbrachte vollkommene Gerechtigkeit. Und wir dürfen uns nun an Ihn hängen. Wir dürfen an Ihn glauben, dass Er stellvertretend für uns den Bund der Werke gehalten hat. Darum ruft Paulus: „*Er ist uns von Gott gemacht worden zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung*“ (1. Korinther 1,30).

Jesus ist unser Gehorsam, Er ist unsere Gerechtigkeit, Er ist unsere Vollkommenheit. Durch den Glauben an Ihn haben wir teil an Seiner Erfüllung des Bundes der Werke. Anders ausgedrückt: Wir haben Erlösung nicht durch unsere Werke, sondern durch Christi Werke. Wir werden nicht durch unseren Gehorsam gerecht, sondern durch den Gehorsam Christi. Und das nennt die Bibel **Gnade**. Durch Jesus werden wir so angesehen, als ob wir den Bund der Werke gehalten hätten – Welch eine Gnade!

R. C. Sproul schreibt dazu (R. C. Sproul: „Glauben von A-Z“, Kapitel 24, Der Bund der Werke, 3L-Verlag): „Weil Adam in Sünde gefallen ist, hat Gott in Seiner Barmherzigkeit einen neuen Bund der Gnade‘ hinzugefügt, durch den Rettung möglich und wirklich wurde. Nur ein menschliches Wesen hat jemals den Bund der Werke gehalten. Dieser Mensch war Jesus. Sein Werk als der zweite oder neue Adam erfüllte alle Bedingungen unseres ursprünglichen Bundes mit Gott. Sein Verdienst, den Er erzielt hat, ist allen zugänglich, die ihr Vertrauen in Ihn setzen. Jesus ist der erste Mensch, der durch Seine

guten Werke in den Himmel kommt. Auch wir kommen in den Himmel durch gute Werke – aber nicht durch unsere guten Werke, sondern durch Seine guten Werke. Sie werden zu unseren guten Werken, wenn wir Christus im Glauben annehmen. Wenn wir unseren Glauben in Christus setzen, dann bucht Gott die guten Werke Christi auf unser Konto. Der Bund der Gnade erfüllte den Bund der Werke, weil Gott das Verdienst Christi gnädig auf unser Konto bucht. Somit erfüllen wir die Bedingungen, die im Bund der Werke dargelegt sind – 1. Mose 2,15-17.“ So weit Sproul.

Diese Wahrheit fasst Paulus im Römerbrief auf hervorragende Weise zusammen, indem er schreibt: „*Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben ...¹⁸ und wie durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. ...²¹ damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn*“ (Römer 5,12+18+21).

So wie alle Menschen in ihrem Bundeshaupt Adam gefallen und verurteilt sind, so sind alle die, die an Jesus Christus als ihr neues Bundeshaupt glauben, zum ewigen Leben gerettet. Was für eine Botschaft, Welch ein Evangelium! Nimm es an und lebe! Amen!